

*Singet Adonai ein neues Lied, sie wirkt Wunder.
Seid heiter, jubelt, musiziert.
Verkündet mit Freude täglich ihr Befreien.*

Mit dem Wort für die Woche, die heute beginnt, begrüße ich euch sehr herzlich. Heute feiern wir Gottesdienst an verschiedenen Orten: in der Martha-Kirche in der Gemeinschaft mit Abstand, und bei euch zuhause in der Gemeinschaft der Ein-, Zwei-oder mehrsiedler*innen. Wir sind miteinander verbunden, nicht zuletzt in der Musik von Uli, die ihr und wir jetzt genießen.

Orgelmusik Uli Domay:

https://www.youtube.com/watch?v=lok_hcRzoy4

Singet Adonai ein neues Lied.

Wir feiern einen Gottesdienst in der österlichen Zeit und wir feiern Gottesdienst am Wochenende des Gedenkens an den 75. Jahrestag der Befreiung von Nationalsozialismus, Krieg, Größenwahn, und manchem mehr.

Und, heute ist Muttertag. Wir werden eine „mothers day proclamation“ zu uns sprechen lassen.

All dies soll mit den Texten des Sonntags Kantate in Berührung kommen.

Singet Adonai ein neues Lied.

Verkündet mit Freude täglich ihr Befreien.

Das neue Lied soll ein Lied des Befreiens sein, ein Lied des Friedens, ein Lied, das uns auferstehen lässt aus den Todesmächten.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Raum des Namens Gottes, Schöpferin und Hüter allen Lebens, im Namen Jesu Christi, auferstanden aus Tod und Hölle,

im Namen der heiligen Geistkraft, die uns heilsam umfängt und das neue Lied in uns auferstehen lässt.

Christus ist erstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.
Amen.

Singt dem Herrn ein neues Lied! Ich lade ein zum Hören und Mitsingen. Kantate! Singet!

<https://youtu.be/jI5-vNtBxns>

Worte aus Psalm 98:

*Singt Adonai ein neues Lied, sie wirkt Wunder.
Verkündet mit Freude täglich ihre Befreiung.
Seid heiter, jubelt, musiziert.
Der Himmel freue sich und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist.
Das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist.
Es sollen jauchzen alle Bäume im Walde vor Dir.
Ja, DU kommst! DU kommst, die Erde zu richten.
DU wirst die Welt richten in Gerechtigkeit,
die Völker in Aufrichtigkeit.
Singt laut, du ganze Erde, singt Adonai ein neues Lied.*

Einladung zu einer Psalmmeditation:

Ich lade uns ein zu einer kleinen Psalmmeditation. Ihr könnt einem Wort, einem Satz aus dem Psalm eure Aufmerksamkeit schenken, die heiligen Worte meditieren, im Herzen murmeln, wahrnehmen, was sie in euch wirken. Ihr könnt mit Worten aus dem Psalm ein neues Lied entstehen lassen und dies singen: laut oder leise, kraftvoll und zart.....

Psalmmeditation

Wir lassen eine Mothers Day Proklamation zu uns sprechen.

Julia Ward Howe war Dichterin, Schriftstellerin, sie trat für Frauenrechte ein, für die Abschaffung der Sklaverei und vieles mehr. Sie veröffentlichte im Jahr 1840 in Boston eine Mothers Day Proklamation, eine Muttertags-Proklamation:

Steht auf, all ihr Frauen, die ihr ein Herz habt, gleich ob ihr mit Wasser oder mit Tränen getauft seid. Sprecht mit fester Stimme: Wir werden nicht zulassen, dass große Fragen von unbedeutenden Regierungsstellen ent-schieden werden, unsere Ehemänner werden nicht zu uns kommen, stinkend nach Gemetzel, um von uns Zärtlichkeit und Zustimmung zu bekommen. Wir werden nicht zulassen, dass uns unsere Söhne genommen werden, damit sie alles vergessen, was wir ihnen über Barmherzigkeit, Mitleid und Geduld beigebracht haben. Wir Frauen eines Landes werden zu zartfühlend gegenüber den Frauen eines anderen Landes sein, um zuzulassen, dass unsere Söhne dazu ausgebildet werden, ihre Söhne zu verletzen. Aus dem Schoß der verwüsteten Erde kommt ein Schrei, der sich mit unserem vereint. „Waffen nieder, Waffen nieder! Das Schwert ist nicht das Maß der Gerechtigkeit.“ Weder stellt Blut verlorene Ehre wieder her noch ist Gewalt ein Zeichen für Besitz.

So wie Männer oft den Pflug und den Amboss verlassen haben, um dem Ruf zu den Waffen zu folgen, so lasst nun die Frauen all das verlassen, was im Hause zu verlassen ist, um einen großen und ernsten Tag des Beratens zu haben. Lasst sie zunächst als Frauen die Toten beweinen und ihrer gedenken. Lasst sie dann miteinander zu Rate sitzen über die Möglichkeiten, wie die

Menschheitsfamilie in Frieden leben kann, dass jeder zu seiner Zeit den heiligen Aufruf höre, nicht des Cäsar, sondern Gottes. Im Namen aller Frauen und aller Menschen fordere ich dazu auf, dass eine Generalversammlung aller Frauen, ungeachtet ihrer Nationalität, ausgerufen wird, der zusammenkommen möge an dem Ort, der am geeignetsten erscheint und zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Dort möge vorangetrieben werden ein Bündnis der verschiedenen Völker, die einvernehmliche Lösung von Streitigkeiten zwischen Staaten und das große und allgemeine Anliegen des Friedens.

(Julia W. Howe, 1840, Mothers Day Proclamation)



Aus den Evangelientexten für Kantate:

Lukas 19, 37 – 40, 41 – 46 (i.A.), Matthäus 21, 17 - 14

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jüngerinnen und Jünger an, sich zu freuen und Gott wegen all der machtvollen Taten, die sie gesehen hatten, lauthals mit den Worten zu loben:

Gepriesen ist, der da kommt, der König, im Namen der Lebendigen. Friede sei im Himmel Und Gottesglanz in den Höhen!

Und einige von der pharisäischen Gruppe sagten abgewandt vom Volk zu ihm:

Meister, weise doch die Deinen zurecht. Verbiete das deinen Schülerinnen und Schülern!

Jesus antwortete: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Als Jesus näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du in diesen Tagen erkannt hättest, was dem Frieden dient. Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen. Du hast den Zeitpunkt nicht erkannt, als Gott dich besuchte.

Und als er in den Tempel hineinging, begann er diejenigen, die etwas verkaufen wollten hinauszwerfen, und sagte zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus sein. Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

Und die Blinden und Gelähmten, die sich im Tempel aufhielten, kamen zu Jesus und er heilte sie. Als die Hohenpriester und Toragelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrieen: Hosanna, hilf doch, Nachkomme Davids! da wurden sie ärgerlich und sagten zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortet: Ja, habt ihr niemals gelesen: Aus dem Munde von Unmündigen und Säuglingen hast du dir lob bereitet? Und er ließ sie stehen und ging aus der Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.

Synthesiser-Improvisation von Uli Domay:

<https://www.youtube.com/watch?v=ba3mXlqchKY>

Singet der Lebendigen ein neues Lied.
Verkündet mit Freude täglich ihr Befreien.

Liebe Gemeinde in der Martha-Kirche und zuhause und an welchen Orten auch immer,

Jahr für Jahr möchte uns die österliche Freudenzeit zu einem neuen Lied ermutigen. Und natürlich geht es nicht darum, einen neuen Choral zu lernen oder einen besonders komplizierten Taizé-Gesang, erst recht nicht in Zeiten der Corona-Beschränkungen.

Mir scheint, es geht um mindestens dreierlei:

Neu wahrnehmen und staunen.

Neu mitfühlen und klagen,

auferstehen und befreien.

Die erste Wegstrecke: Wahrnehmend, singend, betend lernen wir immer wieder neu das Staunen. Und wir können uns ja daran erinnern, wo und wie wir auf dem Weg hierher Momente des Staunens erleben durften. Dieser Mai, der uns ja auch reichen Regensegen schenkt, macht es uns leicht. Wir lauschen dem Gesang der Schöpfung, dem Gesang der Vögel, den Stimmen des Windes, dem Rauschen der Blätter, dem Gesang des Regens, den vielfältigen Stimmen der beseelten Schöpfung. Und wir fügen das unsere hinzu, leise, laut, summend, mit weit geöffnetem Mund. Und da letzteres in der Gemeinschaft heute nicht geht, können wir die Sehnsucht danach spüren. Wie schön ist es, laut, mit offener Kehle, gemeinsam singen zu können. Und wir werden dies auch wieder tun und es dann umso mehr genießen.

Die zweite Wegstrecke: Neu mitfühlen und klagen.

„Als Jesus näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du in diesen Tagen erkannt hättest, was dem Frieden dient. Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen. Du hast den Zeitpunkt nicht erkannt, als Gott dich besuchte.“

In diesen Tagen gedenken wir des 8. Mai 1945. Vor 75 Jahren hat in Berlin die deutsche Wehrmacht bedingungslos kapituliert. Die sowjetische Rote Armee hat unsere Stadt und unser Land unter unsagbaren Verlusten befreit. Wovon befreit? Götz Aly stellt diese Frage in einem Artikel in der Berliner Zeitung. Befreit zunächst vom Nazi-Regime. „In Wahrheit“ so schreibt Götz Aly, „mussten die Deutschen von sich selbst befreit werden.“

Wenn doch auch du in diesen Tagen erkannt hättest, was dem Frieden dient!

Die allermeisten Zeitgenoss*innen haben es nicht erkannt. Als Adolf Hitler schon seine Entscheidung zum Selbstmord dem innersten Kreis verkündet hatte, wurden doch alle Deutschen aufgerufen, Berlin bis „zum letzten Berliner“ zu verteidigen. Sieg oder Bolschewismus, so stand an Häuserwänden. Der Kalte Krieg war schon vor der Kapitulation im Gange. Und die meisten hofften auf ein Sieg-Wunder und leisteten dem Befehl des Führers Gefolgschaft. Es war auch äußerst gefährlich und galt als Wehrmacht-Zersetzung, Gedanken an Kapitulation zu äußern, gar zu desertieren.

Wenn doch auch du in diesen Tagen erkannt hättest, was dem Frieden dient.

Wieviel Leid wäre allen Seiten erspart geblieben, wieviele Menschen hätten eine Chance gehabt, weiter zu leben, wieder auf zu erstehen aus Tod und Hölle. Wieviele Steine wären aufeinandergeblieben und hätten den Menschen Schutz geben können vor den Härten und der Kälte der Nachkriegszeit. Es lebten ja in Berlin 2 Millionen Kinder, Frauen, Männer und es kamen in den folgenden Monaten 500 000 Flüchtende hinzu.

„Als Jesus näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie: Wenn doch auch du erkannt hättest, was dem Frieden dient. Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen.“

Manche von uns haben in den letzten Tagen den Dokumentarfilm von Volker Heise gesehen: Berlin 1945 – Tagebuch einer Großstadt.

Berlin 1945. Der Zweite Weltkrieg kehrt an seinen Ursprung zurück, nach Berlin. Die Nationalsozialisten schicken ein letztes Aufgebot an jungen und alten Männern in die Schlacht, Zivilisten suchen Zuflucht in Kellern, die Alliierten rücken näher. Ende April tobt der Krieg in den Straßen der Stadt und verwandelt sie in ein Trümmerfeld. Am 2. Mai kapituliert Berlin. Die Menschen kriechen aus den Kellern und Bunkern, um sich herum nichts als Ruinen. Am Horizont kündigt sich schon der nächste Konflikt an.

Der Film basiert auf Tagebuchaufzeichnungen, Briefen, Feldpost und anderen Dokumenten aus dem Jahr 1945 in Berlin. Verbunden mit Fotos und Filmen aus Berlin 1945 stimmen sie einen vielstimmigen Chor der Augenzeuginnen und Zeitgenossen an. Jede Stimme erzählt aus ihrer eigenen Perspektive: Rotarmisten und Soldaten der Wehrmacht, Untergetauchte Jüdinnen und gläubige Nationalsozialisten, enttäuschte Hitlerjungen, vergewaltigte Frauen und Mädchen, überforderte Ärzte und Zwangsarbeiter aus ganz Europa. Wir erleben das widersprüchliche Bild einer zerrissenen Stadt, die sich in ein Unglück gestürzt hat, das bis heute nachwirkt.

„Als Jesus näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie. Wenn doch auch du erkannt hättest, was dem Frieden dient.“

Mich hat der Film sehr berührt und ich bin sicherlich nicht die Einzige, der er nahe ging und nahe geht. Und ich werbe dafür, wer ihn noch nicht gesehen hat, ihn sich noch anzuschauen. Es ist ja unsere Geschichte, unsere Stadt, unser Schmerz und unsere Verantwortung. Und wir wissen, dass Kriegstraumata über

Generationen wirken und dass wir gut daran tun, uns von Blindheit und Lähmungen aller Art heilen zu lassen.

„Und die Blinden und Gelähmten, die sich im Tempel aufhielten, kamen zu Jesus und er heilte sie. Und die Kinder schrienen im Tempel: Hosanna, hilf doch!“

Die zweite Wegstrecke: Neu mitfühlen und klagen.

Die dritte: auferstehen und befreien.

Julia Ward Howe schreibt, besser proklamiert: Aus dem Schoß der verwüsteten Erde kommt ein Schrei, der sich mit unsrem vereint: Waffen nieder, Waffen nieder!

Steht auf, all ihr Frauen, die ihr ein Herz habt, gleich ob ihr mit Wasser oder mit Tränen getauft seid. Sprecht mit fester Stimme: Wir werden nicht zulassen, dass große Fragen von unbedeutenden Regierungsstellen entschieden werden. Lasst uns zunächst die Toten beweinen und ihrer gedenken. Lasst uns miteinander zu Rate sitzen über die Möglichkeiten, wie die Menschheitsfamilie in Frieden leben kann, dass jeder zu seiner Zeit den heiligen Aufruf höre, nicht des Cäsar, sondern Gottes.

Ich leiste mir heute einige Mitpredigende: Julia Ward Howe, Volker Heise und den Journalisten Götz Aly, dessen Artikel in der Berliner Zeitung für mich ein Augenöffner und zugleich eine Aufforderung zu Auferstehungshandlungen war.

Seine Überschrift: Befreiung 1945: Deutsche Ignoranz beleidigt Russland.

Es war die Sowjetarmee, die die Deutschen von den Nationalsozialisten befreit hat. Die deutsche Politik kann sich nicht überwinden, Russland zu danken. Das ist eine Schande.

Götz Aly berichtet davon, wie bei Gedenkfeiern Russland nicht eingeladen wurde und auch, wie eine Einladung der Bundeskanzlerin und des Bundespräsidenten, zu den Feierlichkeiten

am 8. und 9. Mai 2020 nach Moskau zu kommen, ins Leere ging – noch vor Corona.

Er schreibt: „Man mag von Präsident Putin halten, was man will, aber in diesen historischen Zusammenhängen vertritt er die Völker Russlands, die Familien, die Jungen, die Alten. Am 27. Januar 2020 hatte man ihn von der Gedenkfeier zur Befreiung von Auschwitz vorsätzlich ausgeschlossen. Und das, obwohl sowjetische Soldaten diese urdeutsche Mordstätte unter unermesslichen Opfern befreit hatten“. Götz Aly endet mit einer Bitte: Liebe Leserinnen und Leser, schicken Sie uns bitte ihre Ideen, wie es trotz der notwendigen Abstandsgebote gelingen kann, möglichst viele Blumen zu den Ehrenmälern der Roten Armee zu befördern – sei es im Tiergarten, im Treptower Park oder in der Schönholzer Heide. Wie kann Berlin trotz aktueller Beschränkungen seinen Dank an die Anti-Hitler-Koalition in die Welt schicken und den Kindern und Kindeskindern der Soldaten mitteilen – in Wort und Bild, in Reden und Musik?“

Ich war da am 8. Mai. Viele waren vor mir da gewesen und nach mir. Prozessionen von Menschen, Blumen über Blumen. In der halben Stunde, in der ich da war, waren sicherlich weit über tausend Menschen da. Und das Kommen und Gehen ereignete sich den ganzen Tag über. Und, wer mag, kann auch heute noch an dieser Stelle trauern, gedenken, danken.

Auferstehen und handeln. Ein zweites politisches Handlungsfeld: Im Zuge des Kalten Krieges und der atomaren Abschreckung sind in unserem Land, in Büchel, US-Atomraketen stationiert. Es wird nukleare Teilhabe genannt. Sie sollen aufwändig und kostenintensiv erneuert werden. Im Zuge dessen ist eine Diskussion auch innerhalb der Regierungskoalition entbrannt: Brauchen wir Atomraketen gegen Russland? Erhöht oder gefährdet dies unsere Sicherheit? Diejenigen, die die nukleare Teilhabe als gefährlich einschätzen, sind wenige und sie werden

ganz schnell von offizieller Seite korrigiert und gemäßregelt. Ich lade uns alle ein, dieses Konfliktfeld im Blick zu behalten, uns zu informieren, eine Meinung zu bilden und die gesellschaftliche Meinung mitzuprägen.

Auf diesen Wegstrecken, die wir wieder und wieder gehen können, entdecken wir Kantate immer wieder neu und lernen das neue Lied, das Lied der Befreiung, des Friedens, des Schalom:

*Singet Adonai ein neues Lied, sie wirkt Wunder.
Verkündet mit Freude täglich ihre Befreiung.
Seid heiter, jubelt, musiziert.
Der Himmel freue sich und die Erde sei fröhlich.
das Meer brause und was darinnen ist.
Das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist.
Es sollen jauchzen alle Bäume im Walde vor Dir.
Ja, DU kommst! DU kommst, die Erde zu richten.
DU wirst die Welt richten in Gerechtigkeit,
die Völker in Aufrichtigkeit.
Singt laut, du ganze Erde, singt Adonai ein neues Lied.
Amen.*

Ich lade ein zum Hören und Mitsingen: We shall overcome
Das werden wir am Ende des Gottesdienstes im Martha-Hof
singen.

Pete Seeger: Wes hall overcome
https://youtu.be/M_Ld8JGv56E



Beten und Gedenken

Wir verbinden uns mit dem unendlichen Geheimnis der Welt und unserer Herzen, wir beten und gedenken:

Verbunden mit dir lassen wir immer wieder Trauer zu, um das unermessliche Unheil in unserer Geschichte, um das endlose Leiden für das wir heute Mitverantwortung tragen. Verbunden mit dir wagen wir es, Schuld einzugestehen, Buße zu tun, Umkehr zu erleben.

Stille

Verbunden mit dir danken wir für alle Befreiungserfahrungen, vor 75 Jahren, in unserer Geschichte, in unserer Gegenwart. Für

alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, für alle, die Frieden stiften, für alle Sanftmütigen und Mutigen, für alle, die ein neues Lied in die Welt bringen, das Lied des Schalom, das Lied des Staunens und der Ehrfurcht, das Lied der Befreiung aus den 1000 fachen Verstrickungen.

Stille

Verbunden mit dir gedenken wir unserer Kranken und Einsamen, wir gedenken derer, die noch kein Dank erreicht hat, die übersehen und vergessen sind oder auch ignoriert werden.

Wir gedenken der Menschen und Anliegen, die uns darüber hinaus am Herzen liegen. Wir empfangen das neue Lied, mit dem wir die Welt beschenken können.

Stille

Für die, an die wir gedacht haben, für die, die wir noch übersehen und vergessen. Für uns selbst, für unsere verwundete und wundervolle Erde beten wir mit den Worten Jesu und erheben uns dazu:

Vater-Mutter* im Himmel

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld,

wie wir vergeben unseren Schuldigern.

Führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Nun empfängt den Segen

Gott, große und zärtliche Kraft des Friedens,

liebende Gegenwart,
segne und behüte Dich, es leuchte dir ihr Angesicht,
umhülle dich zärtlich mit Güte
und schenke dir den Frieden.

Geht hin in Frieden. Geht hin und bringt Frieden.
Geht hin im Segen.
Geht hin und seid ein Segen
Für die Menschen und für unsere Erde.
Amen

Klaviermusik von Uli Domay:

<https://www.youtube.com/watch?v=7hL726bhrE>

Einladungen:

Wir laden herzlich ein zu unserer
Gesprächsrunde als Telefonkonferenz um 11.30 Uhr.

Ihr wählt: **0049 89 44 33 33 33**

Dann werdet ihr auf englisch nach einem 8-stelligen Code oder
Pin gefragt.

Da gebt ihr ein: **12 34 56 77**

Dann werdet ihr von einer Computerstimme, mir und den schon
Anwesenden begrüßt.

Herzliche Einladung zum Gottesdienst am nächsten Sonntag,
10 Uhr mit Stefan Matthias und Michael Luikart.

Auch dieser Gottesdienst kann in der Kirche und zuhause mit-
gefeiert werden.

Allen, die ich bald zur Telefonkonferenz begrüßen darf, alle,
die jetzt andere Wege gehen: Bleibt behütet, bleibt friedenskräftig
und österlich gesegnet.

Eure Martha-Gemeinde, Eure Pfarrerin Monika Matthias